



**Stellungnahme der Schulkonferenz der Pestalozzischule – Leverkusen
gem. § 65 (2) Ziffer 22 i. V. m. § 76 und § 80 Schulgesetz zu dem
Entwurf zur Schulentwicklungsplanung „Sonderpädagogische Förderung“
unter besonderer Berücksichtigung der Förderschulen 2015/2016 – 2019/2020
und der Vorlage 2015/0657 vom 31.07.2015**

Beschluss der Schulkonferenz vom 08.09.2015

Die Schulkonferenz der Pestalozzischule sieht die Notwendigkeit einer Umstrukturierung der sonderpädagogischen Förderung in Leverkusen, um die Mindestgrößenverordnung für Förderschulen gemäß dem 9. SchRAG zu erfüllen.

Da die einzelnen Gruppierungen der Pestalozzischule (Eltern – Lehrkräfte – SchülerInnen) jedoch nicht an dem Entwicklungsprozess zur Neuausrichtung der sonderpädagogischen Förderung beteiligt waren, also ihre Gedanken, Erfahrungen und vor allem ihr Wissen nicht einbringen konnten, ist die sachliche Information durch den vorgelegten Entwurf zur Schulentwicklungsplanung „Sonderpädagogische Förderung“ unter besonderer Berücksichtigung der Förderschulen nicht konkret genug, um darüber gemeinsam entscheiden zu können, zumal insbesondere der Standort Pestalozzischule durch die Umwandlung von einer Verbundschule in eine ES-Schule Sek I sich in erheblichem Maße verändern wird.

Auf Grund des aktuellen Informationsstandes gibt die Schulkonferenz der Pestalozzischule eine Stellungnahme aus verschiedenen Perspektiven ab, um alle Aspekte der jeweiligen Vertretungen in der Schulkonferenz einzubeziehen.

1. Die **Lehrkräfte** lehnen die Fortführung der Pestalozzischule ab dem Schuljahr 2016/17 mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung – Sekundarstufe 1 – ab.
 - a. Schon jetzt beträgt der Anteil der SchülerInnen mit dem vorrangigen Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung über 50% der Schülerschaft an der Pestalozzischule. Bisher werden diese Schülerinnen und Schüler im Verbundsystem der Schule erfolgreich beschult und gefördert. Daher stellt sich die Frage, warum ein erfolgreich arbeitendes System so gravierend verändert werden soll, zumal eine Intensivbeschulung in der IST (Intensivtagesgruppe) und eine Förderung in der heilpädagogischen Tagesgruppe für einzelne Schü-

lerInnen ein adäquates Angebot in Leverkusen darstellt.

Auch widerspricht die Einrichtung einer ES-Schule Sek I dem Inklusionsgedanken eklatant.

- b. Die aktuelle Situation der Pestalozzischule führt vor Augen, dass das Lernen von Sozialverhalten maßgeblich von Modellen beeinflusst ist. Eine Klasse, in der SchülerInnen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten lernen und gefördert werden, bietet ein Lernfeld zum Aufbau unterschiedlicher sozialer Kompetenzen sowie emotionaler Stabilisierung durch Vorbildverhalten Gleichaltriger. Daher können SchülerInnen mit Auffälligkeiten in diesem Bereich besonders vom Verhalten ihrer MitschülerInnen profitieren.

Die gemischte Altersstruktur von Erst- bis Zehntklässlern wirkt sich im Schulalltag äußerst positiv aus und fördert das verantwortungsbewusste Handeln von SchülerInnen.

In einer reinen Sek I-Schule sehen die Lehrkräfte der Pestalozzischule dies nicht erfüllt.

Das Schulleben positiv beeinflussende und schülerorientierte Projekte wie z.B. Mädchen-/Jungen-Sozialtraining, Silentium, Zirkus AG, Weihnachtsbaum-Projekt sind in dem geplanten kleinen System einer ES-Schule Sek I (Mindestgröße 55 SchülerInnen) mit einer entsprechend geringen Lehrerzahl nur begrenzt bzw. nicht möglich.

- c. Durch die Umwandlung der Verbundschule in eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung im Bereich der Sek I ändert sich das Arbeitsfeld für das Lehrerkollegium der Pestalozzischule in erheblichem Maße. Die psychische Belastung der einzelnen SonderpädagogInnen wird durch die neue Schülerschaft sehr stark ansteigen.

Ein Konzept, das den Bedürfnissen der Lehrkräfte Rechnung trägt und ihnen Perspektiven z.B. eine Versetzung aufzeigt, liegt nicht vor. Es ist jedoch zu erwarten, dass zahlreiche Lehrpersonen einen Versetzungsantrag stellen werden, da sie auch aus fachlicher Sicht für die Arbeit in einer ES-Schule Sek I nicht ausgebildet wurden.

2. Die **Elternvertreter** der Pestalozzischule nehmen wie folgt Stellung zur ES-Schule Sek I (a – e), zu dem Prozess der Auflösung des bisherigen Verbundsystems (f + g) und dem Förderzentrum 1 (h + i):

- a. Die Elternvertretung stimmt einer Umwidmung der Pestalozzischule in eine ES-Schule Sek I nicht zu. Sie sieht die Neugründung einer ES-Schule Sek I am Standort der Pestalozzischule als erforderlich. So können motivierte Lehrkräfte für diese Förderschule gewonnen werden. Auch kann von Anfang an eine Schulleitung eingesetzt werden, die langfristig den Aufbauprozess begleiten und steuern kann. Auf diese Weise sind eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und eine belastbare Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern möglich. Beide Aspekte sind für das Gelingen einer ES-Schule wesentlich.

- b. Da der Schulentwicklungsplan wenig Konkretes zur Ausgestaltung der ES-Schule enthält, sei an dieser Stelle bereits besonders noch auf den Übergang

Schule-Beruf hingewiesen, der über die allgemeine Schulsozialarbeit hinaus auch weiterhin von der Schulsozialarbeit begleitet werden muss.

- c. Die ES-Schule Sek I mit einer Mindestgröße von 55 SchülerInnen ist ein sehr kleines Schulsystem, das außerunterrichtliche Projekte, die jedoch das Schulleben der Pestalozzischule prägen, kaum zulässt.
 - d. Eine Schule ausschließlich im Sekundarstufenbereich berücksichtigt das Erlernen von verantwortungsbewusstem Handeln durch den Umgang der Großen mit den Kleinen nicht. Die Erfahrungen im Schulleben und bei der Schulfahrt der Pestalozzischule zeigten jedoch, dass dies ein wesentlicher Lern- und Erfahrungsort für Sozialverhalten ist.
 - e. Zudem haben die Elternvertreter die Sorge geäußert, dass die Errichtung einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt ES eine Zunahme der SchülerInnen mit dem Förderbedarf ES bewirkt, da bei Vorhandensein eines solchen Systems, SchülerInnen schneller an eine Förderschule überwiesen würden.
 - f. Wie der Übergang der Schülerinnen und Schüler, die sich zurzeit in Klasse 1 bis 6 befinden, geregelt wird, geht aus dem Teilschulentwicklungsplan nicht hervor. Denn für einige Schülerinnen und Schüler kann das bedeuten, dass sie für ein bis zwei Jahre an das Förderzentrum 1 wechseln müssen, um dann unter Umständen an den Standort Pestalozzischule zurückzukehren, da sie den Förderschwerpunkt ES haben.
 - g. Das Schulleben in der auslaufenden Pestalozzischule wird nach und nach weniger werden, da bei immer weniger Lehrpersonen tragende Schulprojekte wegfallen müssen.
 - h. Bezüglich der Schulgröße des Förderzentrums 1 bestehen große Bedenken, da die voraussichtliche Größe dieses Systems viele SchülerInnen mit Förderbedarf im Bereich LES überfordert. Die Überschaubarkeit des Fördersystems ist gerade für diese SchülerInnen wichtig.
 - i. Ein zentraler Förderstandort wie das Förderzentrum 1 bedingt lange Schulwege. Für Schülerinnen und Schüler im Unter- und teilweise auch im Mittelstufenbereich stellt dies eine Überforderung dar, da sie den Schulweg mit ein oder mehr Umstiegen kaum bewältigen können. Auf Grund der bestehenden Busverbindungen müssen SchülerInnen mit langen Schulwegen schon sehr frühzeitig ihren Schulweg starten, damit sie die Schule pünktlich erreichen.
3. Die **Schülervertretung** äußert sich zu einer ES-Schule (a – e) und zum Auslaufen der Pestalozzischule (f – g) folgendermaßen:
- a. Eine ES-Schule braucht gute und motivierte LehrerInnen („streng und cool“), die gerne mit den Schülerinnen und Schülern arbeiten. Deshalb sollten die LehrerInnen sich freiwillig entscheiden, ob sie an einer ES-Schule arbeiten wollen. Besonders die Schulleitung ist in einer Förderschule wichtig, da sie viel mit den Eltern und den SchülerInnen spricht. Da Frau Yüksel nur noch wenige Jahre arbeiten wird, sollte die ES-Schule eine neue Schulleitung von Anfang an haben. Das ist aber nur möglich, wenn die ES-Schule neu gegründet wird. Deshalb wünscht sich die Schülervertretung eine Neugründung.

- b. Da die Pestalozzischule eine schöne Schule ist und einen großen Außenbereich hat, soll diese Schule bestehen bleiben.
- c. In der Pestalozzischule ist das Zusammenleben der Kleinen mit den Großen gut, da vor allem die Großen Verantwortung übernehmen und Vorbild sein wollen. Die Kleinen lernen von den Großen.
- d. Eine ES-Schule braucht vor allem kleine Klassen, damit alle SchülerInnen zu ihrem Recht kommen.
- e. Eine ES-Schule braucht klare Regeln und eine klare Schulordnung. Wenn die Regeln nicht eingehalten werden und die Schulordnung missachtet wird, muss es für die SchülerInnen Konsequenzen geben.
- f. Wenn die Pestalozzischule ausläuft, bleiben am Ende SchülerInnen übrig, die vielleicht nur für ein Jahr die Schule wechseln müssen. Dann gehen sie vielleicht wieder zurück an die Pestalozzischule. In so kurzer Zeit können sie keine Freunde finden.
- g. Wenn die SchülerInnen aus Wiesdorf oder Manfort bis nach Opladen fahren müssen, brauchen einige viel zu viel Zeit. Das können die Kleinen noch nicht. Für diese Kinder sollte ein gesonderter Schulbus angeschafft werden.

Die Schulkonferenz der Pestalozzischule bedauert außerordentlich, dass die Informationen zu den Plänen der gravierenden Umstrukturierung der sonderpädagogischen Förderung in Leverkusen nicht frühzeitig in den Gremien der Schule bekannt gemacht wurden. Wahrscheinlich wären durch ein breites Beteiligungsangebot für Eltern, Lehrkräfte und SchülerInnen z. B. im Rahmen einer Planungsgruppe viele Sorgen, Fragen und Widerstände verhindert worden.

Die Schulkonferenz der Pestalozzischule hat diese Stellungnahme **einstimmig** beschlossen.

Für die Schulkonferenz der Pestalozzischule:

Lehrervertretung: Frau Hiller-Lenic, Herr Schneider

Elternvertretung: Herr Bergenthal, Herr Jacob

Schülervvertretung: Thomas Garbe, Jeannine Multerer

Vorsitz: Maria Yüksel - Sonderschulrektorin